

# Drei Städte wollen Modellregion werden

## Kaufbeuren, Marktoberdorf und Füssen bewerben sich als Corona-Modellprojekt

Kaufbeuren/Landkreis – Nach der Kabinettsitzung am vorvergangenen Dienstag steht fest, dass der Freistaat nach den Osterferien im Rahmen von Modellprojekten drei Städte mit einer 7-Tage-Inzidenz von über 100 auswählt. Unter strengen Schutzmaßnahmen und einem Testkonzept für die Dauer von 14 Tagen erhalten sie die Erlaubnis, einzelne Bereiche des öffentlichen Lebens zu öffnen. So soll die Umsetzbarkeit von Öffnungsschritten insbesondere unter Nutzung eines konsequenten Testregimes untersucht werden. Auch Kaufbeuren, Marktoberdorf und Füssen haben sich beworben.

Das Allgäu bietet sich laut MdB Stephan Stracke (CSU) „als Modellregion geradezu an“. Mit der Ausrichtung der Nordischen Ski Weltmeisterschaft in Oberstdorf habe die Region unter Beweis gestellt, dass eine Großveranstaltungsstätte auch unter den Bedingungen einer Pandemie sicher und erfolgreich gelingen kann, so Stracke in einer Pressemitteilung. Ausschlaggebend dafür waren laut dem Abgeordneten über 23.000 vorgenommene Tests, ein klares Schutz- und Hygienekonzept und die hohe Eigenverantwortung aller Akteure. Was im Rahmen einer Großveranstaltungsstätte gelänge, könne auch in den Landkreisen und kreisfreien Städten im Allgäu gelingen, ist sich der Bundestagsabgeordnete sicher. Er sehe in einem Modellprojekt eine große Chance für die gesamte Region, besonders für Handel, Gastronomie, Tourismus und Kultur. Ein solches Modellvorhaben sollte nach Möglichkeit auch wissenschaftlich begleitet werden, so Stracke. Jetzt gelte es, das Allgäu als Modellregion gegenüber der Staatsregierung zu platzieren. „Wir brauchen jetzt einen neuen Aufbruch in der Pandemie, der Freiheit und Sicherheit verantwortungsvoll miteinander verbindet“, fordert Stracke.

Neben der kreisfreien Stadt Kempten haben sich im Allgäu unter anderem auch Marktoberdorf, Kaufbeuren und Füssen beworben. Wie Kaufbeureners OB Stefan Bosse (CSU) auf Anfrage des Kreisboten bestätigte, wollte man mit der Bewerbung zel-



Auch die Stadt Füssen möchte Corona-Modellregion werden. Eine entsprechende Bewerbung hat Bürgermeister Eichstetter bereits eingereicht. Die Chancen stehen jedoch wohl eher gering.

Foto: pantheonmedia/walwit

hen, „dass wir mit dem Einsatz moderner Technik, etwa Apps zur Kontaktnachverfolgung, sowie Tests und Hygienekonzepten Öffnungen verantworten können“. Bosse schätzt die Chance, dass Kaufbeuren zum Zuge kommt, als gering ein. Im ganzen Land gebe es die gleiche Motivation, „angeblich liegen hunderte Bewerbungen vor“, so Bosse.

### Optimismus bei Hell

Etwas optimistischer sieht dagegen Marktoberdorfs Bürgermeister Dr. Wolfgang Hell die Bewerbung seiner Stadt. Marktoberdorf habe nun über ein Jahr Erfahrung mit dem Verlauf der Pandemie gesammelt. Virologen seien unterschiedlicher Meinung, viele Vorhersagen wurden kassiert und man wisse nicht, wann der Spuk ein Ende hat. „Wir können aber nicht auf Dauer unser Wirtschaften und Geschäfte zusperrn!“, betonte Hell auf Anfrage des Kreisboten. Daher brauche es neue Denksätze, wie man mit der sicher noch länger währenden Pandemie leben könne beziehungsweise auch mit der nächsten Pandemie, „denn es werden garantiert nicht wieder 100 Jahre verge-

hen, bis die nächste folgt“, so Hell. Diese Pandemie sei kein „Unfall der Natur“, sondern eine Folge von Globalisierung, Artensterben und Zunahme der Weltbevölkerung, resümierte der Bürgermeister.

Hell sieht in der Bewerbung auch keine Kritik an der bisherigen Vorgehensweise der Regierung. Der Lockdown im Frühjahr 2020 sei als Erstmaßnahme zweifellos unumgänglich gewesen. Aber als dauerhafte Maßnahme sei das Zusperrn von Schulen, Kitas, Geschäften und Gastronomiebetrieben nicht geeignet. „Nach über einem Jahr Erfahrung mit der Pandemie müssen wir uns über neue Wege Gedanken machen und unter kontrollierten Bedingungen mal einen Versuch wagen. Ich wäre dafür, dass in verschiedenen Regionen unterschiedliche Konzepte erprobt werden. Dann wird sich das Beste herauskristalisieren“, ist sich Marktoberdorfs Bürgermeister sicher.

### Kein Infektionsherd

Hell ist zudem überzeugt, dass der lokale Einzelhandel nicht der Quell der Infektionsübertragung ist. „Wir sehen doch, die Infektionszahlen steigen auch bei ge-

schlossenen Einzelhandelsgeschäften. Auch die inhomogene Häufung von Gemeindefürsorge, ob groß oder klein, weist ebenfalls auf ganz andere Ursachen hin.“

Sollte Marktoberdorf die Gelegenheit zu einem Modellversuch bekommen, will sich die Stadt ins Zeug legen und mit allen Kräften daran arbeiten, betonte der Rathauschef.

### Füssen bewirbt sich

In grober Anlehnung an das Tübinger Modell möchte die Kreisstadt mit zwei Varianten ins Rennen gehen. Mit im Boot sitzen der „Aktionseinsatz Marktoberdorf“ und die Gesundheitsbehörde sowie Hausärzte und Apotheken. Variante eins schließt Einzelhandel und Gastronomie mit ein. Demnach werden sich Kunden einem Corona-Schnelltest durch geschultes Personal unterziehen. Bei negativem Ergebnis erfolgt die Ausstellung eines Tagespasses. Der Kunde darf dann Geschäfte und Restaurants unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen betreten.

Die zweite Variante betrifft nur die Gastronomie. Der Gast würde dann in einem abgetrennten Bereich der Gaststätte in Anwe-

senheit des örtlichen Personals einen Selbsttest machen. Ist der negativ, werden die Daten erfasst und der Gast kann ohne größere Einschränkungen die Gasträume betreten. Optional ist auch der Einsatz von Apps wie „darfichrein“ oder „Luca“ denkbar.

Ebenfalls ins Rennen um eine der drei begehrten Modellregionen geht die Stadt Füssen. Bürgermeister Maximilian Eichstetter (CSU) hat bereits am vergangenen Mittwoch eine Bewerbung an Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU) geschrieben. Er setzt dabei vor allem auf das Festspielhaus am Fergensee. Dort könnte nach seinem Dafürhalten der Ablauf größerer Veranstaltungen getestet werden sollen. Dafür stehe er in engem Kontakt mit Festspielhaus-Eigentümer Manfred Rietzler. Allzu große Hoffnungen darauf, dass die Wahl auf die Lochstadt fällt, macht er sich vor dem Hintergrund der hohen Zahl an Bewerbern jedoch nicht. „Es haben sich über 500 Kommunen beworben“, so der Füssener Rathauschef. Daher gehe er davon aus, dass im Allgäu eher Kaufbeuren oder Kempten in Frage kommen.